

**„Gemeinsam sind wir stärker: Grenzüberschreitende Zusammenarbeit weiter vertiefen“
Erklärung des Zwischengipfels unter saarländischer Gipfelpräsidentschaft
Am 18. Juni 2020 vom Gipfel der Exekutiven verabschiedet**

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in und nach der Coronakrise in der Großregion

„Europa lässt sich nicht mit einem Schlage herstellen und auch nicht durch eine einfache Zusammenfassung. Es wird durch konkrete Tatsachen entstehen, die zunächst eine Solidarität der Tat schaffen.“¹

1. Diese Worte Robert Schumans vom 9. Mai 1950 sind auch 70 Jahre später aktueller denn je. 70 Jahre enge und freundschaftliche Zusammenarbeit und Grenzübergänge werden geschlossen, 70 Jahre Einsatz für Frieden und Verständigung und dann kommt mit Covid-19 eine nie gekannte Bedrohung. Schließungen von einzelnen Grenzübergängen und die flächendeckenden Kontrollen an den Grenzen stellen eine große Belastung für unsere Bürgerinnen und Bürger und für das Schengen-Europa dar. Doch wir stehen in dieser schweren Zeit zusammen und sind unter den Partnern eng abgestimmt. Für uns in Europa ist die Covid-19-Pandemie eine große Herausforderung. Wir müssen das Infektionsrisiko einschränken und unsere europäischen Werte wie den der Freizügigkeit bewahren.

2. Diese Krise ist eine weltweite Krise. Ihre Auswirkungen auf das Gesundheitswesen, die Sicherheit, die Wirtschaft und das Sozialwesen spiegeln sich aber insbesondere in den Grenzregionen wieder. In dieser Krise haben die Partner der Großregion ihre Fähigkeit zum ehrlichen Dialog und außerordentliche Solidarität im Gesundheitswesen unter Beweis gestellt. Zahlreiche Covid-19-Patientinnen und -Patienten wurden in Krankenhäusern in Frankreich, in Luxemburg, in Rheinland-Pfalz, im Saarland aber auch in anderen Bundesländern sowie in der Schweiz und Österreich aufgenommen. Die Partner der Großregion waren ein zentrales Beispiel für solidarische Aktionen, was auf europäischer Ebene Anerkennung fand.

3. Die national getroffenen Entscheidungen in Bezug auf die Einreisebeschränkungen an den Grenzen hatten direkte und schwere Folgen für den Alltag der Bürgerinnen und Bürger in der Großregion, die es gewohnt sind, die Grenzen regelmäßig aus beruflichen, familiären oder privaten Gründen zu überqueren. Die Aufrechterhaltung der Freizügigkeit von Grenzpendlerinnen und Grenzpendlern war in diesem Zusammenhang eine große gemeinsame Herausforderung.

4. Wir begrüßen die Aufhebung der Kontrollen an den Binnengrenzen des Schengenraums sowie die Wiederherstellung der Freizügigkeit innerhalb der Großregion und im Herzen Europas.

5. Wir begrüßen die andauernde gute operative Zusammenarbeit der Polizei während der gesamten Coronakrise, und schlagen im Allgemeinen vor, dass die Polizeien von Frankreich, Deutschland, Luxemburg und Belgien künftig noch enger zusammenarbeiten.

6. Wir sind davon überzeugt, dass diese Krise unserer Kooperation in unterschiedlichen Bereichen auch eine neue Dynamik verleihen wird (Zusammenarbeit im Gesundheitswesen, Zusammenarbeit von Krankenhäusern, Zivilschutz, Forschung, Wissenschaft und Innovation) und dass sie uns dazu bewegen soll, unsere jeweiligen Investitionen abzustimmen, um den Aufschwung in Wirtschaft und Industrie zu begleiten.

7. Wir erkennen mehr denn je die Notwendigkeit an, Investitionen in Forschung und Innovation zu tätigen. Die Stärkung der Kooperation der Einrichtungen für Hochschulwesen und Forschung der Großregion ist hier essenziell. Die Krise trägt auch dazu bei, neue Kooperationsformen und -themen sowohl auf praktischer als auch auf wissenschaftlicher Ebene zu generieren.

¹ Erklärung Robert Schumans vom 9. Mai 1950

8. Wir begrüßen das neue Förderinstrument „Interregionale Forschungsförderung“, das 2020 von den Ministerinnen und Ministern für Hochschulwesen und Forschung eingeführt wurde, um auf der Ebene der Großregion die Verbreitung von Forschungsarbeiten zu begleiten.

9. In allen Teilen der Großregion ist der Kulturbereich und dabei insbesondere der Veranstaltungsbereich stark von der Covid-19-Krise betroffen, und hat Auswirkungen auf alle Künstlerinnen und Künstler und besonders auf die freiberuflichen unter ihnen, die hauptsächlich durch Kunst- und Kulturveranstaltungen vergütet werden. Für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit stellen die Kontaktbeschränkungen und die unterschiedlichen Rahmenbedingungen (Hygienekonzepte) ein zusätzliches Problem dar. Wir begrüßen außerdem die Organisation einer Preisverleihung, um innovative grenzüberschreitende Konzepte von Künstlerinnen und Künstlern auszuloben, die den besonderen aktuellen Bedingungen Rechnung tragen oder für den digitalen Raum konzipiert werden.

Die Großregion – Modellregion unter den Grenzregionen der Europäischen Union

10. In Zeiten, in denen nationalistische Tendenzen wieder zum Vorschein kommen bekräftigen wir, dass eine ehrgeizige und flexible Kohäsionspolitik insbesondere in der Europäischen territorialen Zusammenarbeit unumgänglich ist – dies einerseits durch den Abbau von Entwicklungsunterschieden zwischen den europäischen Regionen und andererseits durch die Stärkung der territorialen, sozialen und wirtschaftlichen Kohäsion.

11. Wir bekräftigen somit in der Kontinuität der gemeinsamen [Stellungnahme](#), die am 22. Februar 2018 in Senningen verabschiedet wurde, die Notwendigkeit, diesen Ansatz noch stärker an die Besonderheiten von Grenzregionen anzupassen und fordern, dass dieser Ansatz in allen europäischen Sektorprogrammen eine bessere Berücksichtigung findet.

12. Gleichzeitig unterstreichen wir, dass das Programm Interreg VI Großregion eine Schlüsselrolle bei der Umsetzung der Ziele einer gebietsnahen Kohäsionspolitik spielt. Vor diesem Hintergrund soll es weiterhin mit ausreichenden finanziellen Mitteln ausgestattet werden, um diesen Herausforderungen und den politischen Zielen gerecht zu werden. In diesem Zusammenhang fordern wir, dass europäische Fördermöglichkeiten besser miteinander verbunden werden. Dies betrifft insbesondere das zukünftige Programm Interreg Großregion und die Möglichkeiten der Ergänzung mit den regionalen Programmen EFRE, ESF und auch ELER. In diesem Sinne begrüßen wir den Vorschlag, das Budget des Programms Erasmus+ zu verdoppeln, was einen wirklichen Hebel für die Vertiefung der grenzüberschreitenden Kooperationen und einer solidarischeren europäischen Bürgerschaft darstellt. Außerdem soll die Koordinierung mit den benachbarten Interreg-Programmen sowie mit den Programmen Interreg Nordwesteuropa und Europa, die das Gebiet der Großregion abdecken, fortgeführt werden.

13. Wir unterstützen alle Schritte zum Abbau rechtlicher und administrativer Hemmnisse im grenzübergreifenden Kontext und fordern die europäische Ebene auf, die Arbeiten an der Entwicklung des Instruments eines „European Cross-Border Mechanism“ (ECBM) fortzuführen.

14. Wir begrüßen, dass die Task Force Grenzgänger der Großregion mit ihren Gesetzesfolgenabschätzungen dazu beiträgt, die Entstehung rechtlicher und administrativer Hemmnisse zu vermeiden. Wir rufen die nationalen Gesetzgeber, Entscheiderinnen und Entscheider auf, Vorzüge und Besonderheiten von Grenzregionen im Umsetzungsprozess europäischer Richtlinien sowie Gesetzgebungs- und Rechtssetzungsverfahren, die sich aus der Einhaltung europäischer Verpflichtungen ergeben, zu berücksichtigen.

Die Coronakrise gemeinsam überwinden

15. Wir rufen dazu auf, die Zusammenarbeit im Bereich Gesundheit zu intensivieren und bitten die AG Gesundheit, den Umgang mit der Coronakrise in der Großregion zu analysieren und Lösungen vorzuschlagen, mit denen künftige potenzielle epidemiologische und gesundheitsbezogene Risiken besser koordiniert werden können. Nach Möglichkeit sollte dazu eine Fachministerkonferenz im Herbst 2020 organisiert werden.

16. Wir müssen stärker zusammenarbeiten, um unser Know-how und unsere industriellen Kapazitäten für die Herstellung von medizinischer Ausstattung und die Entwicklung klinischer und wissenschaftlicher Lösungen zur Vorbeugung und Bewältigung der künftigen epidemiologischen und gesundheitsbezogenen Risiken in unseren Regionen zu bündeln und abzustimmen. Kurze Vertriebswege, neue Ansätze im Tourismus und Mobilität müssen ebenfalls im Mittelpunkt der Großregion stehen, um Antworten auf die Herausforderungen nach der Coronakrise zu finden.

17. Vor diesem Hintergrund verdeutlichen das Raumentwicklungskonzept der Großregion und die damit einhergehenden vorrangigen Projekte die Innovations- und Ausbaufähigkeit der Kooperation, die aus der Großregion einen widerstandsfähigen und beispielhaften Modellraum in Europa machen.

18. Zwischen den Gemeinden und Städten in den Grenzregionen bestehen enge und freundschaftliche Verflechtungen. Die Bewohnerinnen und Bewohner sowie Grenzpendlerinnen und -pendler standen vor ähnlichen Herausforderungen. Wir müssen gemeinsam Lehren aus der Krise ziehen, um in Zukunft koordinierter und schneller reagieren zu können. Wir rufen dazu auf, umfassend über die Konsolidierung von Krisenstäben auf regionaler und lokaler Ebene nachzudenken, wie dies bereits mit der Taskforce Corona Großregion der Fall war.

Mit Blick auf die aktuelle Krise laden wir die Wirtschafts- und Sozialpartner, die parlamentarischen Kräfte der Großregion und weitere Partner der institutionellen Kooperation in der Großregion ein, sich an diesen umfassenden Überlegungen im Rahmen des Abschlussgipfels der saarländischen Präsidentschaft am Ende des Jahres zu beteiligen.

19. Der Gipfel der Großregion ruft:

- die europäischen Institutionen auf, den Dialog mit den Nationalstaaten zu stärken, damit die besondere Bedeutung von Grenzregionen im Prozess der europäischen Integration Berücksichtigung findet.
- die Nationalstaaten auf, den Dialog mit föderalen Entitäten und Gebietskörperschaften über grenzüberschreitende Fragen, zu verbessern.
- die Partner im Gipfel der Exekutiven auf, Maßnahmen, mit denen der Ausstieg aus der Krise der Gebiete der Großregion begleitet werden soll, komplementär und kooperativ zu koordinieren.